

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 17.

Neuenbürg, Dienstag den 31. Januar

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Enzklösterle.

Holz-Verkauf

Am Dienstag den 7. Februar vormittags 10 1/2 Uhr im Waldborn zu Enzklösterle aus I Wanne Abt. 4, 11, 26 und 28 und IV. Hirschlopf 7: 152 Eichen mit 67, 74 Buchen mit 48, 1482 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 1655 Fm., 10 eich. und 20 Nadelholz-Verbstangen, 102 Nm. eich. Scheiter und Anbruch, 9 dto. birk. Anbruch, 48 dto. Nadelholz-Roller und 144 dto. Scheiter, Prügel und Anbruch. Das Brennholz wird zuerst verkauft.

Neuenbürg.

Giegschafts-Verkauf.

Aus der Nachlassmasse des Ernst Schumann hier wird dessen 3-stöck. Wohnhaus an der Wildbader Straße Nr. 160 mit Schweinstall, Holzmagazin und gewölbtem Keller, waiseng. Anschlag 7000 M am Samstag den 4. Februar d. J. vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus hier unter waisengerichtl. Leitung und Genehmigungsvorbehalt im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt, der größere Teil des Kaufschillings zu 4 1/2 % in Zielen zahlbar angeborgt. Zu dieser Verkaufsverhandlung werden Kaufsliebhaber, welche einen Bürgen zu stellen haben, mit dem Bemerken eingeladen, daß seither im Hause ein kaufmännisches Geschäft betrieben werden und daß die günstige Lage des Hauses hiezu geeignet erscheint.

Gemeinderätliche Vermögens-Zeugnisse sind vom Käufer und Bürgen beizubringen. Rassepfleger Gemeinderat Knüller hier giebt nähere Auskunft.

Den 27. Januar 1888.

K. Gerichtsnotariat. Daßmann.

Arnbach.

Der im Enzthäler Nr. 14 und 15 ausgeschrieben

Brennholz-Verkauf

findet wegen ungünstiger Witterung am Mittwoch den 1. Februar d. J. nicht statt, sondern wird bis auf Weiteres eingestellt. Den 30. Januar 1888.

Schultheißenamt. Buchter.

Rohrborn.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. Februar von mittags 1 Uhr

kommen aus dem Gemeindewald zum Verkauf:

Langholz 56 St. 4 Kl. mit 16 Fm.

34 „ 5 „ 5

35 St. Sägholz, vorherrschend Förchen mit 22 Fm.

Der Verkauf findet im Walde, die Zusammenkunft beim Rathaus statt. Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Schickhardt'sche Doppelgarne, Baumwoll-Strickgarne, Webgarne

in roh, gebleicht, blau und türkisrot, beste Qualität, sind eingetroffen und empfiehlt solche zu realen Preisen, für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

W. Köd an der Brücke.

Calmbach.

Einen wohlgezogenen

Burschen

nimmt in die Lehre auf

Gottlieb Nieginger, Schneidermeister.



Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund.

vorzüglich gute Sorte M 1.25,

prima Halbdaunen nur M 1.60,

reiner Flaum nur M 2.50 u. M 3.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5 %

Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl).

zusammen für nur 14 Mark.

Recht arabische

Gummikugeln,

altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen u. von

W. Eichhorn u. Co., Ludwigsburg

sind in 1/2 Schachteln à 35 S.

1/2 „ „ 20 S

nur acht zu haben in Neuenbürg

bei C. Bürgstein, Konditor,

G. Lustauer, Kaufmann;

in Calmbach bei Chr. Boger.

Neuenbürg.

Heute Dienstag

Metzelsuppe.



mit Zuthaten,

wozu höflichst einladet

Hagmayer zum Schwanen.

Loeflunds

Diätetische Mittel.

Loeflund's echtes Malz-Extrakt ist bei

Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma,

Brust- u. Halsleiden seit 20 Jahren

bewährt, ebenso sind Loeflunds Malz-

Extrakt-Bonbons als Hustenbonbons

sehr beliebt. Das Malz-Extrakt mit

Eisen wird bei Bleichsucht und Blut-

armut, das Malz-Extrakt mit Leberthran

für schwächliche Kinder empfohlen, die

es gerne nehmen. In allen Apotheken,

wobei ausdrücklich zu verlangen: von

Ed. Loeflund in Stuttgart.

Formular-Sammlung

für

Parteischristen

im Verkehr mit den Amtsgerichten in Zivil-,

Straf- u. Konkursachen nebst instruktiven

Bemerkungen von

Eugen Dettling, Gerichtsschreiber in Hall

soeben erschienen und zu haben bei

J. Nech.



Calmbach.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf nächsten Donnerstag den 2. Februar (Lichtmessfeiertag) in die Restauration zum Bahnhof dahier aufs freundlichste einzuladen mit der Bitte, dies zugleich als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedr. Wurster.

Katharina Böllinger, Joh. Böllingers Tochter.

Enzweihingen b. Baihingen a. G.

Zuchtvieh-Verkauf.

Am Dienstag den 7. Februar vormittags 11 Uhr

verkaufe ich 5 Kühe, hochträchtig und mit Kälbern, 7 St. Jungvieh, worunter ein dienstfähiger Farnen und 2 Farnenkälber.

Otto Sigle.

Buxkin und Kammgarne für Herren- u. Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2.35 pr. Mtr., versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depot Göttinger u. Cie., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwillig franco.

Gedenket bei dem starken Schneefall der hungernden des Futters bedürftigen Vögel!

Kronik.

Deutschland.

Das neue Sozialistengesetz mit seinen Verschärfungen ist nun vor das Forum des Parlaments selbst gelangt. Am Freitag trat der Reichstag zum ersten Male an diese so wichtige Materie heran und gleich der erste Beratungstag hat über die Stellung wenigstens des Zentrums dem neuen Gesetze gegenüber Klarheit gebracht. Mit Entschiedenheit erklärte Abg. Dr. Reichensperger, der Redner der genannten Partei, daß seine politischen Freunde gegen das Gesetz in seiner vorgeschlagenen verschärften Gestalt seien. Abg. Reichensperger bezeichnet die Sozialdemokratie mit ihren Ausschreitungen als eine geistige Krankheit, welche sich nicht mit Polizeimitteln bekämpfen lasse. Der Zentrumsredner schlug dafür Rückkehr zum gewöhnlichen Recht und vor Allem Bekämpfung der Sozialdemokratie durch die Religion vor und ließ er hierbei deutlich mit einfließen, wie der Kulturkampf in seinen Folgen auch indirekt zur Stärkung der Sozialdemokratie beigetragen habe. Den Mittelpunkt der Debatte bildete indessen die Rede des preuß. Ministers v. Puttkamer, welcher es in Vertretung des nicht anwesenden Reichskanzlers übernommen hatte, das neue Gesetz regierungsseitig zu verteidigen. Herr v. Puttkamer knüpft in seinen Ausführungen an die leidenschaftliche, aus Anklagen und Drohungen gegen das herrschende System selbst genug zusammen-

gesetzte Rede an, welche der Sozialdemokrat Singer Eingang der Sitzung gegen die Vorlage gehalten hatte, und wies der Minister namentlich die Vorwürfe zurück, die Abg. Singer anlässlich der Ausweisungen und „Verfolgungen“ von Mitgliedern der sozialistischen Partei gegen die Regierung erhob. Zur Motivierung des neuen Gesetzes selbst wußte indessen auch Herr v. Puttkamer kaum etwas zu sagen, was nicht schon aus den Motiven zu dem Entwurf bekannt wäre, er gab im Anschlusse hieran eine scharfe Charakteristik von den Zielen der Sozialdemokratie, wobei der Minister auch die Streiklichter auf die Beschlüsse des St. Galler Sozialistenkongresses fallen ließ. Aus den Erklärungen des Regierungsvertreters geht hervor, daß die Regierung das ganze Gesetz angenommen wissen will und gegen jede Milderung ist. Ob indessen die Ausführungen Herrn v. Puttkamer's den Reichstag zu der Anschauung bekehrt haben, die unveränderte Annahme des Gesetzesentwurfs sei eine unbedingte Notwendigkeit, möchte zu bezweifeln sein.

München, 27. Jan. Der Prinz-Regent spendete dem Komitee für Errichtung eines bayerischen Kriegerdenkmals in Würth (Elsas) zum Bronze-Anlauf 6300 M.

Strasbourg, 27. Jan. Auf Grund amtlicher Erhebung bespricht die „Landeszeitung“ den Grenzvorfall und gelangt zu folgendem Schlussergebnis: Das ganze Geschrei der französischen Presse ist zurückzuführen auf die unwahren Aussagen eines ertappten Wilderers, der die Fabel erdand, als sei er über die Grenze gelockt worden, um seines Gewehres beraubt zu werden.

Strasbourg, 28. Jan. Unter der Beschuldigung des Landesverrats ist gestern nachmittag der hiesige Färbereibesitzer Appell verhaftet worden. Derselbe ist Mitglied des Vriestaubenklubs. Sämtliche Tauben wurden beschlagnahmt. Noch gestern abend wurde eine polizeiliche Haus-suchung bei dem Buchhalter der Feuer-versicherungsgesellschaft „Rhein und Mosel“, einem Herrn Geisen, vorgenommen.

Strasbourg, 27. Januar. Wie beruhigend das sichere Gefühl ist, einem großen mächtigen Reiche anzugehören, das auch über den im fernem Auslande lebenden Genossen seine starke Hand hält und in Fällen von Not und Gefahr Hilfe und Schutz gewährt, das hat dieser Tage ein hiesiger Bürger erfahren können. Eine Tochter des hier lebenden Mechanikers

Fischer hatte bei einer Familie in Konstantinopel eine Stellung inne. Die Hausfrau war eine geborene Elsässerin. Sie hatte einen Franzosen geheiratet und war mit diesem nach Konstantinopel gegangen, wobei sie das ihr von früher bekannte Fräulein Fischer unter den besten Besprechungen zur Mitreise bewog. Inzwischen traten Verhältnisse ein, welche es dem jungen Mädchen wünschenswert machten, seine Stellung in diesem Hause aufzugeben. Fräulein Fischer wendete sich an ihren Vater, der in seiner Bekümmernis kurz entschlossen das — Auswärtige Amt des deutschen Reiches um Schutz und Hilfe bat. Bald zeigte sich, daß er an die rechte Schmiede geraten war! Auf telegraphische Anweisung von Berlin aus ließ der deutsche Generalkonsul in Konstantinopel das junge Mädchen sofort zu sich kommen und befragte es, ob es noch länger bei der französischen Familie bleiben oder ins Elternhaus zurückkehren wolle. Auf die Bitte des Fräuleins, ihm zur Rückreise nach Straßburg behilflich zu sein, brachte der Generalkonsul es bis zur Abfahrt des nächsten Dampfers in dem Kloster der Dames de Sion in Pankaldi unter. Unter sicherem Schutz wurde das junge Mädchen dann auf den nach Marseille abgehenden Dampfer begleitet. In Marseille wurde es von Beamten des deutschen Konsulats abgeholt und zwei Tage in einem dortigen Gasthose untergebracht, damit es sich von den Anstrengungen der Reise erhole. Dann gab man ihr ein Billet nach Belfort und das nötige Geld zur Bestreitung der Reisekosten von Belfort nach Straßburg sowie zur Zehrung. Gesund und munter kam das junge Mädchen bei seinem überglücklichen Vater in Straßburg an, der jetzt nicht genug Rühmendes zum Lobe des ebenso kraftvollen als zart sinnigen Einschreitens der deutschen Behörden zugunsten einer bedrängten elsässischen Familie zu sagen weiß. Als Gegenstück zu mannigfachen Klagen verdient diese Geschichte wohl die weiteste Verbreitung! Die deutschen Behörden verlangen allerdings von der elsässischen Bevölkerung, daß sie sich deutsch fühle und, falls sie in Deutschland leben will, das Kokettieren mit dem Franzosentum lasse. Dafür aber gewährt man ihr auch den weitgehenden, kräftigen, machtvollen, niemals versagenden Schutz, den nur ein großes und auf der ganzen Welt geachtetes Reich seinen Angehörigen zu bieten imstande ist. Wie einst der Römer mit seinem „civis romanus sum“ die ganze damals bekannte Welt zu durchwandern vermochte, ohne daß ihm jemand ein Haar zu krümmen wagte, so ist heute das stolze Wort „ich bin ein Deutscher“ auf der ganzen Erde ein sicherer Schild gegen alle Anfechtungen. (Str. B.)

Karlsruhe, 27. Jan. Es wird mitgeteilt, daß heute früh 7 Uhr auf dem Fenstergesimse des Parterres des Hauses Kaiserstraße Nr. 21 der Zopf der beraubten Frau Obermeier gefunden wurde, an einem Orte, an dem er gestern noch nicht gelegen sein konnte. Hiernach muß angenommen werden, daß der Räuber, bezw. dessen Helfershelfer sich noch hier befindet, und daß der Thäter sich entweder nicht getraute, die Haare zu verkaufen oder daß er von Anfang an das

Zopfabschneiden nur Sports neben dem

Aus Baden, 2 ist lt. „Fr. B.“ ein worden, das vollkom zu sein scheint, d Karlsruhe verüb

Würt

Aus Württem dem Fr. B. geschri Gejey, betr. die lischen Kirchengemei ung ihrer Vermöge 14. Juni 1887, ic schaftlichen Erlaß des Innern und de wensens zur Ausfüh damit in sämtlichen soweit nicht Art. Anwendung kommt, lichen Gebäuden u für kirchliche Zwe bürgerlichen Gemei pflege oblagen, nebst Einnahmen auf die gegangen. Die V gemeinderats, die kirchenvermögens Stiftungen ist nun Aussicht genommen mung in weitaus des Landes ist, so von der Ausnahme 92 Gebrauch mach stehenden Hauptmü gewissen Bedingun aufrecht hält, so Kirchengemeinde u Kirchengemögens ungsrat durch Ueb Stiftungsrat und übertragen bleibt. der Ausscheidung teits die Rückfüh einer künftigen V mit der Oberkirche mende Uebertragun litäten des seithe meinderats, auf Kirchengemeinderat Gemeinden zu die anlaßt. Freilich wie sich dieser gegenüber die höhe da die Aussonde vermögens und di durch eigene Orga von Grundfäden als eine Forderung scheint. Immerhin sie nun auch von d gelöst werden mö geliches Württem

Stuttgart. Die beiden Aus Reichsgesetze, b Krankenversicherung wirtschaftlichen A Bauten beschäftig ohne weitere Er beide Gesetze eini Der gestern von gesetzte Antrag de bringung eines E ung einer oblig



Zopfabschneiden nur als eine Art brutalen Sports neben dem Geldraub betrachtete. (S. M.)

Aus Baden, 28. Jan. In Offenburg ist lt. „Fr. B.“ ein Individuum verhaftet worden, das vollkommen mit dem identisch zu sein scheint, das den Raubfall in Karlsruhe verübt hat.

Württemberg.

Aus Württemberg, 26. Jan. wird dem Fr. B. geschrieben: Das württemb. Gesetz, betr. die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887, soll nun durch gemeinschaftlichen Erlaß der königl. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens zur Ausführung kommen. Es sind damit in sämtlichen Gemeinden des Landes soweit nicht Art. 92 ausnahmsweise zur Anwendung kommt, die Baulasten an kirchlichen Gebäuden und sonstige Leistungen für kirchliche Zwecke, welche bisher der bürgerlichen Gemeinde oder der Stiftungs- pflege oblagen, nebst den hiemit verbundenen Einnahmen auf die Kirchengemeinde übergegangen. Die Bildung eines Kirchengemeinderats, die Ausscheidung des Ortskirchenvermögens und der kirchlichen Stiftungen ist nun zunächst als Regel in Aussicht genommen. Wie jedoch die Stimmung in weitaus den meisten Gemeinden des Landes ist, so wollen dieselben gerade von der Ausnahmebestimmung des Artikels 92 Gebrauch machen, der die früher bestehenden Hauptmischstände regelt und unter gewissen Bedingungen das status quo aufrecht hält, so daß die Vertretung der Kirchengemeinde und die Verwaltung des Kirchenvermögens dem bisherigen Stiftungsrat durch Uebereinkunft zwischen dem Stiftungsrat und Gemeinderat wie seither übertragen bleibt. Teils die große Mühe der Ausscheidung des Kirchenvermögens, teils die Rücksichtnahme auf die erst von einer künftigen Landesynode im Verein mit der Oberkirchenbehörde noch zu bestimmende Uebertragung der kirchlichen Qualitäten des seither bestehenden Pfarrgemeinderats, auf den neu zu bildenden Kirchengemeinderat hat wohl die meisten Gemeinden zu dieser Beschlusnahme veranlaßt. Freilich bleibt nun abzuwarten, wie sich dieser Stimmung des Landes gegenüber die höheren Behörden verhalten, da die Aussonderung des Ortskirchenvermögens und die Verwaltung desselben durch eigene Organe, sowie die Aufstellung von Grundtagen über kirchliche Umlagen als eine Forderung der Gerechtigkeit erscheint. Immerhin ist diese Frage, wie sie nun auch von den verschiedenen Faktoren gelöst werden möge, eine für unser evangelisches Württemberg sehr wichtige.

Stuttgart, 26. Jan. (Landtag.)

Die beiden Ausführungsgesetze zu den Reichsgesetzen, betr. die Unfall- und Krankenversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, sowie der bei Bauten beschäftigten Personen wurden ohne weitere Erörterungen erledigt und beide Gesetze einstimmig angenommen. — Der gestern von der Tagesordnung abgesetzte Antrag der Kommission auf Einbringung eines Entwurfs, betr. Einführung einer obligatorischen Krankenver-

sicherung für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter, rief heute noch eine längere Debatte hervor. Gegen die Forderung, daß man, wenn einmal die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter den Gemeindefrankenkassen eingewiesen seien, auch die Dienstboten diesen Kassen zuteilen solle, macht der Minister v. Schmid gewisse Bedenken geltend, besonders mit Rücksicht darauf, daß, da der Lohn der Dienstboten auch während ihrer Krankheit fortlaufe, leicht Simulationen vorkommen könnten. Den Wünschen nach Zusammenlegung der verschiedenen Arten von Krankenkassen will der Minister auch insoweit entgegenkommen, als hier durch die reichsgesetzlichen Bestimmungen keine Schranken gesetzt werden. Im Uebrigen verdienten die Krankenkassen alle Förderung, denn besonders auf dem Lande dienten sie dazu, die sozialdemokratische Bewegung fern zu halten. Schließlich ward der Antrag der Kommission mit 77 Stimmen angenommen.

Stuttgart, 28. Jan. Ueber die bereits erwähnten Missionen des königl. Generaladjutanten, Generalmajor Frhrn. v. Molsberg an Se. Maj. den König von Italien und des K. Kammerherrn Frhrn. v. Brüsselle-Schaubek an Se. Heiligkeit den Papst wird uns des näheren mitgeteilt, daß die genannten kgl. Abgesandten an den betreffenden Höfen eine besonders zuvorkommende Aufnahme gefunden haben. (St. Anz.)

Am 24. Jan. fand zu Hohenheim der 4. diesjährige Vortrag zu Gunsten der Pflieger Wilhelmspflege statt und zwar sprach der Wirtschaftsassistent Courtin über die Kartoffel. Gerade 300 Jahre sind es her, daß die ersten Kartoffeln aus Amerika eingeführt wurden und sich, freilich unter heftigem Kampfe gegen Argwohn und Indolenz, allmählich zu der wichtigen Rolle emporgeschwungen haben, welche sie heute in unserem Leben spielen.

Hirsau, 27. Januar. Nachdem es gestern den Vormittag über stark gewinnet, erhob sich bald nach Mittag von Westen ein orkanartiger, von Schneegeflöhen bei hellem Sonnenschein begleiteter Sturm, unter dessen Anprall nach Calw wandernde Personen nur mit Mühe sich auf den Füßen zu halten vermochten. Vom Abend an stürzte bei gelinder Temperatur ein sintflutartiger Regen herab und heute Morgen zeigte sich die Landschaft mit tiefem Schnee bedeckt, während es immer noch stark fortweht. (S. M.)

A u s l a n d .

Aus Petersburg kommen fortgesetzt weitere militärische Nachrichten. Die gestrige Meldung über die Zuteilung von Generalstabsoffizieren zu den russischen Lokal-Brigadeverwaltungen, welche u. A. auch die Aufgabe haben, das Material zur Vorbereitung einer Mobilisierung auszuführen, hat der optimistischen Auffassung der auswärtigen Lage wiederum einen argen Stoß versetzt. Gleichzeitig wird bekannt, daß zu Anfang Februar in Petersburg eine Konferenz der Spitzen der Mobilisations-Abteilungen der Bezirke stattfinden soll. Derartige Vorbereitungen vermögen die offiziellen friedlichen Versicherungen um so weniger als

harmlos hinzustellen, als andere russische Blätter, deren Beziehungen zu den höchsten Kreisen in St. Petersburg bekannt sind, sich nichts weniger als zurückhaltend äußern.

London, 26. Jan. In der letzten Nacht wütete über London und vielen Teilen des Ver. Königreiches ein heftiger Sturm.

London, 28. Jan. „Daily Telegraph“ bespricht die deutsche Wehrvorlage und sagt: Jede Vermehrung der Militärmacht Deutschlands dürfe von dem übrigen Europa sicher als eine weitere Friedensbürgschaft betrachtet werden. Der erleuchtete Monarch und der weise Staatsmann, welche Deutschlands Politik leiten, hätten während der letzten siebzehn Jahre unzählige Beweise ihrer friedlichen Gesinnungen gegeben. Die Deutschen seien lediglich vorbereitet, das Ihrige nach besten Kräften, gleichviel mit welchen Opfern an Blut und Geld, zu verteidigen. Es müsse zugegeben werden, daß ihre patriotische Bereitwilligkeit in dieser Hinsicht Bewunderung verdiene.

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung, Berlin 1889.

(Fortsetzung.)

Aber nicht allein auf die Beteiligung der Maschinenfabrikanten und von Verfertignern von Schutzvorrichtungen ist Wert zu legen. Das ganze Unternehmen beruht auf dem Boden der berufsgenossenschaftlichen Gesamt-Interessen. Sein Ziel ist, die Unfallversicherung in allen versicherten Betrieben — durch Vergleichung und durch Klarstellung des Wertes der zur Zeit von der Technik gebotenen Vorrichtungen zum Schutze der Arbeiter, durch Austausch aller einschlägigen Erfahrungen, — soweit irgend möglich zu fördern. Hierfür ist von größter Wichtigkeit, daß auch diejenigen Betriebsunternehmer, welche bewährte Vorkehrungen irgend welcher Art zum Schutze der Arbeiter in ihren Betrieben besitzen, ohne dieselben geschäftlich zu vertreiben, diese Vorkehrungen — wenn auch nur in Modellen oder Zeichnungen, Photographien und Beschreibungen — zur Ausstellung entsenden. Dabei möge sich niemand abhalten lassen, durch die Auffassung, daß diese oder jene Vorkehrung zum Schutze und zur Wohlfahrt der Arbeiter zu geringfügig für die Ausstellung sei. Für diese Ausstellung gilt der Wahlspruch: Nichts ist gering, was Menschenleben zu schützen und zu erhalten vermag!

Bei der Einteilung des Ausstellungsstoffes ist der Gesichtspunkt maßgebend gewesen, daß viele Maschinen, Apparate u. s. w. allgemeiner Art sind — hierher gehören namentlich die Motoren, Transmissionen, Fahrstühle, Dampfkessel — daß man sie und die bei ihrem Betriebe anzuwendenden Schutzmaßnahmen als etwas den versicherten Betrieben Gemeinsames ansehen darf. Die Gruppen-Einteilung sieht daher eine Abteilung A., Gruppen I.—X., vor, welche diesen gemeinsameren Interessen Rechnung trägt, während eine weitere Abteilung, B., Gruppen XI.—XXI., die engeren Interessen der einzelnen Gewerbe (Gewerbegruppen, Berufsgenossenschaften) berücksichtigt. Wo hievon in einzelnen Fällen abgewichen ist, sind besondere praktische Gründe bestimmend gewesen. Eine dritte

Abteilung C., Gruppe XXII. umfaßt die einschlägige Litteratur.*)

Die Gruppen-Einteilung zeigt hiernach das folgende Schema:

Abteilung A.

Gruppe:

- I. u. II. Verhütung von Unfällen an bewegten Maschinenteilen im Allgemeinen: Schutzvorrichtungen an Transmissionswellen, Zahnrädern, Riemenzügen; Ausrüst., Schmier- vorrichtungen u. a. m.
 - III. Schutzmaßnahmen beim Betriebe von Fahrstühlen, Aufzügen, Kränen und Hebezeugen.
 - IV. Schutzmaßnahmen an Motoren.
 - V. Schutzmaßnahmen beim Betriebe von Dampfesseln und sonstigen Apparaten unter Druck.
 - VI. Vorbeugungsmittel gegen und Rettungsmittel bei Feuergefährdung in versicherten Betrieben.
 - VII. Fürsorge für gute Beleuchtung und Verhütung von Unfällen durch Beleuchtungseinrichtungen.
 - VIII. Verhütung von Unfällen durch giftige und ätzende Stoffe, durch schädliche Gase und Verschiedenes.
 - IX. Persönliche Ausrüstung der Arbeiter.
 - X. Fürsorge für Verletzte.
- Abteilung B.
- XI. Maßnahmen zum Schutze und zur Wohlfahrt der Arbeiter in der Metall-Industrie,
 - XII. in der Holz-Industrie,
 - XIII. in der Textil-Industrie,
 - XIV. in der Papier-, Leder- und polygraphischen Industrie,
 - XV. in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel,
 - XVI. in der chemischen, Glas- u. keramischen Industrie,
 - XVII. in der Bergbau- und Steinbruchs- Industrie,
 - XVIII. im Baugewerbe,
 - XIX. u. XX. in den Verkehrsgewerben (Verkehr zu Lande und zu Wasser) und
 - XXI. in der Land- und Forstwirtschaft.
- Abteilung C.
- XXII. Litteratur (Ausstellungsbibliothek.) (Schluß folgt.)

*) Das ausgeführte Programm der Ausstellung, welches auch die Bestimmungen für die Aussteller enthält, gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Dasselbe kann unentgeltlich von dem Vorstandsmittalbe, dem Schriftführer der Ausstellung, Direktor Max Schlesinger, Berlin SW, Kochstraße 3, II., bezogen werden. Bemerkung wird ferner, daß auch Ausländer zugelassen sind.

Miszellen.

Familie Giovelli oder die Testamentsklausel.

Novelle von Marie Wibdern. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Egon nahm nicht Anstand auch über diesen Umstand seine Bemerkungen zu machen. Aber die Matrone schüttelte den Kopf und lachte:

„Herr Referendar,“ sagte sie: „Sie denken doch nicht gar, ich hätte mir hier

einen Liebhaber versteckt.“ Und wieder lachte sie laut auf — aber das Lachen klang doch sehr gezwungen.

„Scherzen Sie nicht, Frau Feld,“ meinte Egon denn auch ziemlich unwirsch — und ihr plötzlich seine Hand schwer auf die Schulter legend, stieß er heftig hervor: „Sie befinden sich jetzt in meinem Hause, das wissen Sie! Ich darf aber und will auch nicht dulden, daß dieses Haus Geheimnisse in sich birgt. Jetzt um so weniger, da das geringste dazu beitragen kann, den wahren Mörder Lätitia's zu ermitteln.“ — Seine kraftvolle Hand drückte ihre Gestalt fast zusammen, während das große, sonst so freundlich strahlende Auge des jungen Mannes streng und gebieterisch in das Gesicht der alten Frau blickte. Dazu sagte sich die Inquirierte: „Er hat ein Recht dazu, Wahrheit zu verlangen. Schon wollte sie sprechen, da kam er ihr zuvor:

„Ich will Ihnen Ihr Bekenntnis leichter machen,“ sagte er, indem er ihre Schulter freigab und die Farbe auf dem schönen, männlichen Gesicht ging und kam. „O, daß mir auch jetzt erst wieder diese Erinnerung kommt,“ rief er dann und setzte hinzu: „Frau, der Mann, dessen Zigarette dort in der Ecke verglimmt, ist ohne alle Frage identisch mit jener Persönlichkeit, die sich im Herbst vorigen Jahres einmal bei mir nach Ihnen erkundigte. Es war eine mittelgroße Gestalt mit dunklem Teint und dunklen Augen — Jügen, in denen Leidenschaft und Laster seine Runenschrift gegraben. — Ich sah diesen Mann später noch einmal — flüchtig wie eine Erscheinung erschien mir das scharfmarkierte Gesicht an einem der Mansardenfenster dieses Hauses — als wir, meine Mutter und ich nach der Testamentsöffnung den Heimweg antreten wollten.“

Die Matrone atmete tief auf: „So wissen Sie ja, daß er hier ist,“ sagte sie. „Aber ich kenne seinen Namen nicht — ich begreife nicht, weshalb Lätitia Giovelli diesen unheimlichen Menschen bei sich barg.“

„Er — er war ihr Vater — Herr Referendar! Und er kam, wenige Stunden waren nach dem Begräbnis Herr von Steinbergs vergangen — gehegt und gejagt — einen Steckbrief hinter sich um Schutz bei seinem einzigen Kinde zu suchen — dessen er sich freilich spät genug erinnerte!“

Wich hat er zuerst in das Vertrauen gezogen. Er kannte mich ja von altersher, da ich noch die Kammerfrau seiner armen unglücklichen Gemahlin, der Komtesse Minona Boggeru war, als eine gutmütige Person. Und trotzdem ich ihn haßte — verachtete — erbarmte ich mich doch seiner und bat bei der jungen Herrin für ihn. Das gnädige Fräulein aber war härter als ich und es bedurfte erst meiner ganzen Ueberredungskunst, ehe ich sie dazu bewogte, dem unglückseligen Menichen ein Obdach — ein Versteck in ihrem Hause zu bieten. Bei Nacht und Nebel ließen wir ihn dann durch den Keller in die Villa gelangen, in der er hernach monatelang wie ein Gefangener gelebt. Nicht nur aus übergroßer Sparsamkeit, sondern auch des Vaters wegen entließ Lätitia gleich nach dem Tod ihres Wohlthäters

den größten Teil der Dienerschaft. Trotzdem ich schon von jeher stets allein die Reinigung der Garderobestuben besorgte, hätte es doch diesem oder jenem auffallen können, daß ich so oft die Treppen zu den Mansarden hinauffstieg. Die Neugier würde ein Uebriges gethan haben. Und es hätte nicht lange gewährt, so wußte alle Welt, daß der einst so berühmte Bildhauer Romeo Giovelli als verfolgter Betrüger in die Stadt zurückgekehrt sei, in der man ihn vor Jahren so geachtet und verehrt hat.“

Atemlos — erregt — hingen die Augen des Referendars an dem Munde der Erzählerin.

„Und wie gestaltete sich das Verhältnis zwischen Vater und Tochter?“ fragte er jetzt. „Sahen sich die beiden oft?“

„Nein — höchst selten, und wenn, dann that es nichts Gutes! Lätitia hatte ja keinen Grund, den Vater zu lieben — aber es schnitt mir doch in's Herz, wenn sie den elenden, durch und durch brustkranken Menschen wie einen Hund behandelte, dem man nur aus Gnade das Stück Brod hinwirft, von dem er sich nährt. Sie nannte ihn auch nicht Vater — „Giovelli“ — das war Ihre Anrede, und er mußte sie „Fräulein“ heißen — denn sie wollte keine Vertraulichkeit zwischen sich und ihm — keine.“

(Fortsetzung folgt.)

(Ein unzeitiger Wecker.) In Rattowitz erschien dieser Tage bei einem Uhrmacher eine Dame aus Polen und kaufte nach sehr langem Handel einen Wecker, den sie nach Polen einschmuggeln wollte. Nachdem der Uhrmacher die Uhr verkauft hatte, berechnete er genau die Zeit, um welche die Dame zur Revision auf der Zollkammer in Sosnowice eintreffen mußte, und stellte den Wecker hiernach. Die Käuferin ließ sich darauf von der Frau des Verkäufers die Uhr unter der Tournüre festbinden. Mit dem Mittagszuge fuhr sie nach Sosnowice. Schon war sie bei der Revision abgefertigt und eben im Begriff, das Revisionszimmer zu verlassen, als die Tournüre einen Heidenlärm zu machen begann. Der Wecker begann seine Arbeit. Der Schreck der Dame und das Gelächter der Beamten war gleich groß; die Uhr wurde hervorgeholt und konfisziert. Außerdem mußte die Dame für die billig erkaufte Uhr noch zehn Rubel Strafe bezahlen. Man muß nicht schmuggeln — aber der Uhrmacher ist jedenfalls ein hinterlistiger Herr!

(Gewohnheitslügner.) Herr: „Haben Sie von dem Förster gehört, welcher seinen Wunden erlegen ist, nachdem er so tapfer mit dem Bären gekämpft und ihn getödtet hatte.“ — Förster: „Natürlich, der bin ich ja selbst.“

Auflösung des Logogryphs in Nr. 11. Sumpf, Kumpf, Trumpf, Stumpf.

Februar. Zunahme des Tags um 1 Std. 33 Min. Nachmittage länger als Vormittage (größter Unterschied von 29 Min. am 10.)

Anzeiger

Nr. 18.

Erscheint Dienstag, Donnerstag im Bezirk vierteljährlich

Amli

Neuen

Die Orts

werden auf den im Amtsblatt Nr. 2 entl. Kgl. Ministeriums des Januar d. J. betr. d. ländlicher Maße und hiemit aufmerksam gemacht. Den 30. Januar

Neuen

Die Gemeindebehörden

werden unter Bezugnahme vom 7. v. M. betr. d. Gesetz über die Vertretung der Kirchengemeinden und ihrer Vermögensangelegenheiten vom Juni 1887 (Enzthaltlich darauf hingewiesen) die Ausnahmebestimmung des Gesetzes jedenfals demgemacht werden kann einer größeren Anzahl Bezirke zutreffen wird von der bürgerlichen nehmenden kirchlichen zent der Staatssteuermeindebezirk vorhanden Gebäuden und Gewer nur zu Amts- und Ertragspflichtigen (von Staatssteuerbetreff im Laufe eines Rechnungsjahres) Bis zum 12. d. M. in den einzelfaßten Beschlüsse entg. Den 1. Februar

R. gem. Hofmann.

Revier S

Stangen- u. Bro

Am Freitag der vormittags auf dem Rathaus im Staatswald Abt. Bild Seelach, Brendwäldle Rain der Gut Neufal Werkstangen: 95 Kl., 4510 II. S. Reistangen: 990 Kl., 11295 III. S

